

20 MINUTEN-/TAMEDIA- ABSTIMMUNGSUMFRAGE



Eidgenössische Volksabstimmungen vom 9. Juni 2024
Auswertung 1. Umfragewelle
Sperrfrist: 24. April, 6.00 Uhr

Originalfoto: Olivier Bruchez

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Resultate	7
1 Prämienentlastungsinitiative	12
1.1 Unterstützung nach Geschlecht	13
1.2 Unterstützung nach Parteien	14
1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	15
1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	16
1.5 Unterstützung nach Alter	17
1.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	18
1.7 Unterstützung nach Einkommen	19
1.8 Argumente	20
2 Kostenbremse-Initiative	21
2.1 Unterstützung nach Geschlecht	22
2.2 Unterstützung nach Parteien	23
2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	24
2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	25
2.5 Unterstützung nach Alter	26
2.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	27
2.7 Unterstützung nach Einkommen	28
2.8 Argumente	29
3 Initiative für körperliche Unversehrtheit	30
3.1 Unterstützung nach Geschlecht	31
3.2 Unterstützung nach Parteien	32
3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	33
3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	34
3.5 Unterstützung nach Alter	35
3.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	36
3.7 Unterstützung nach Einkommen	37
3.8 Argumente	38
4 Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien	39
4.1 Unterstützung nach Geschlecht	40
4.2 Unterstützung nach Parteien	41
4.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	42
4.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	43
4.5 Unterstützung nach Alter	44
4.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	45
4.7 Unterstützung nach Einkommen	46
4.8 Argumente	47
5 Technische Details	48

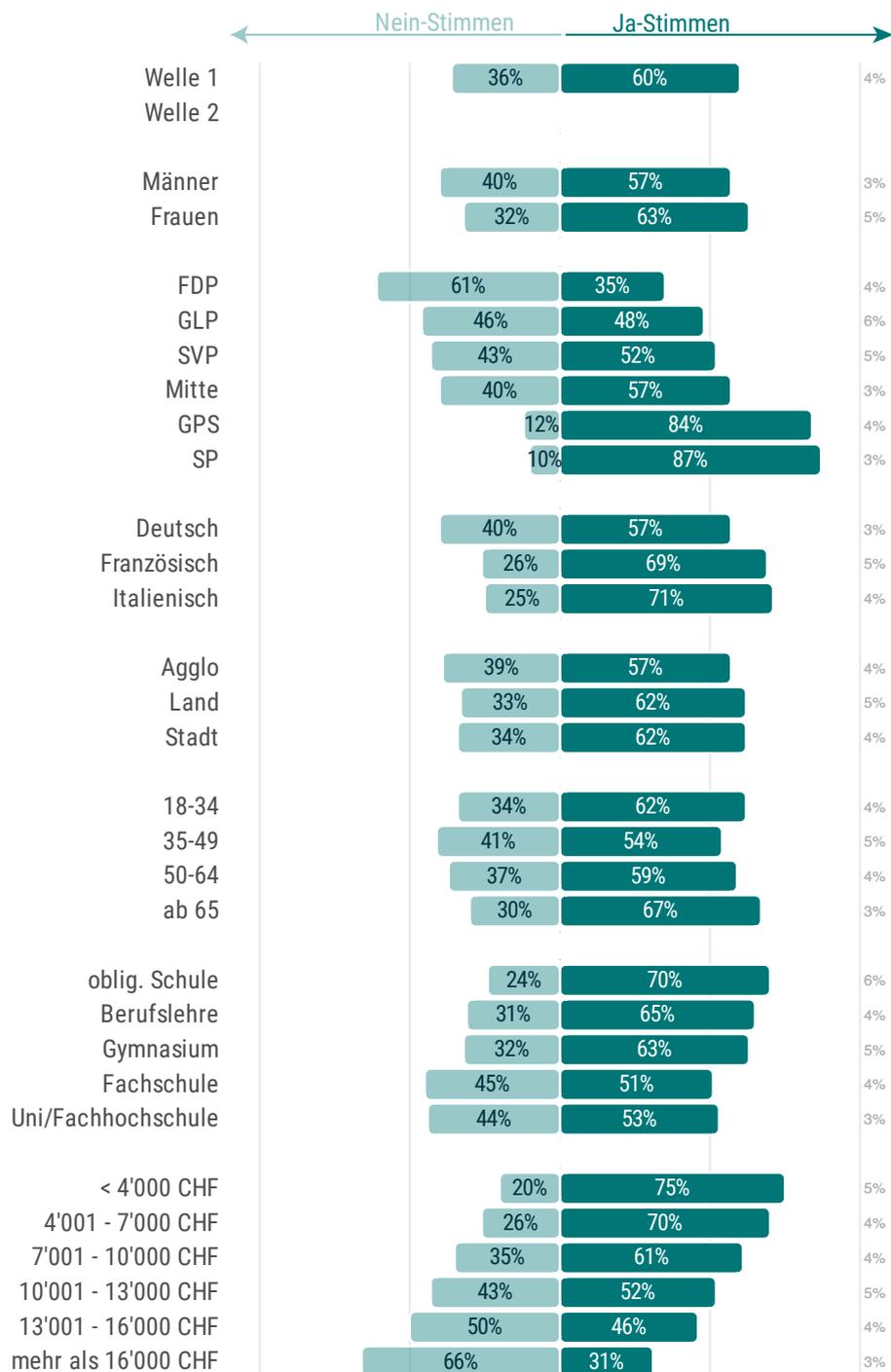


6	Statistische Unschärfe	48
7	Methodik der offenen <i>design</i>-basierten Umfragen	50
8	Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?	52



Prämientlastungsinitiative

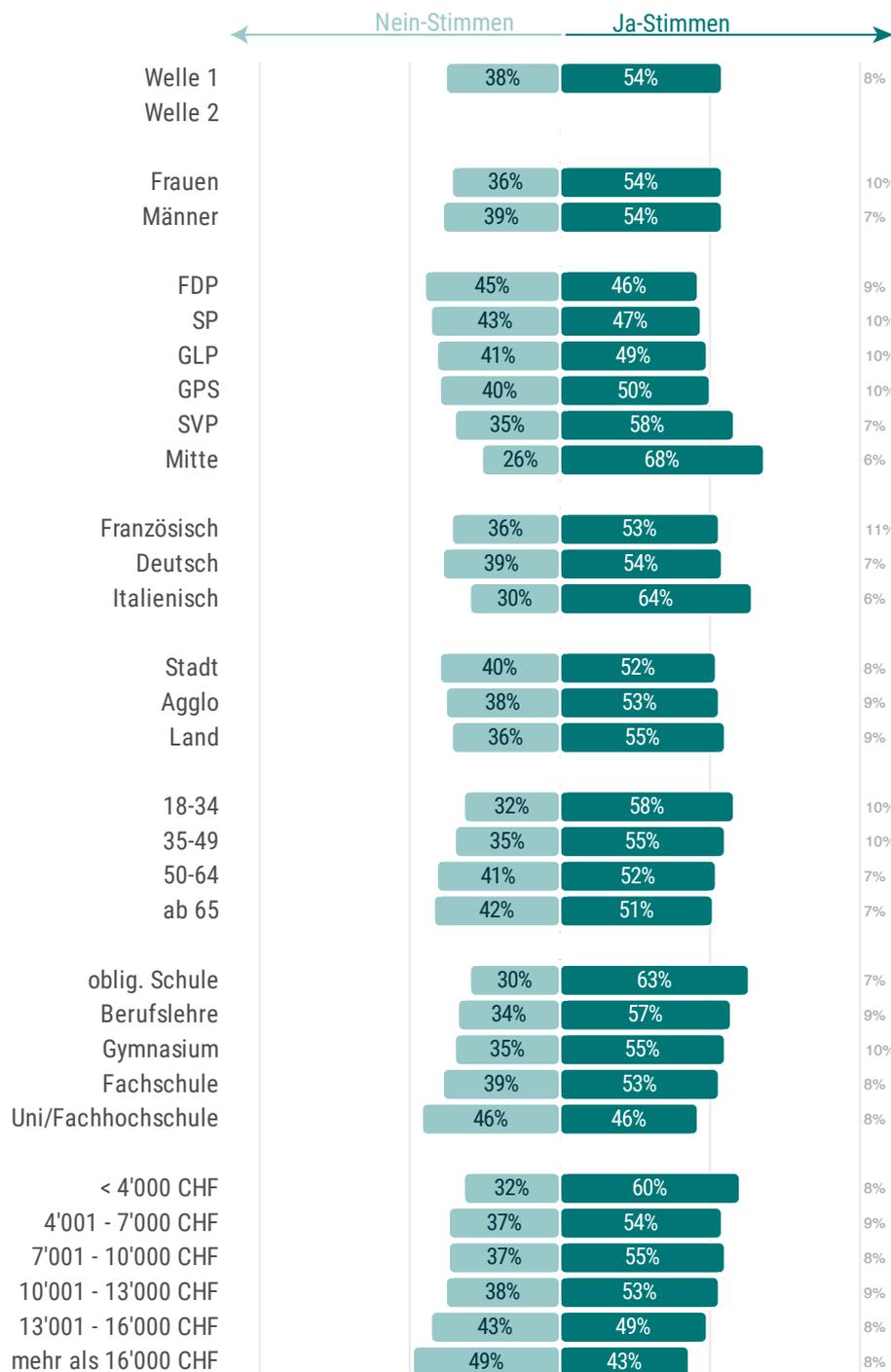
Die Graphik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt.





Kostenbremse-Initiative

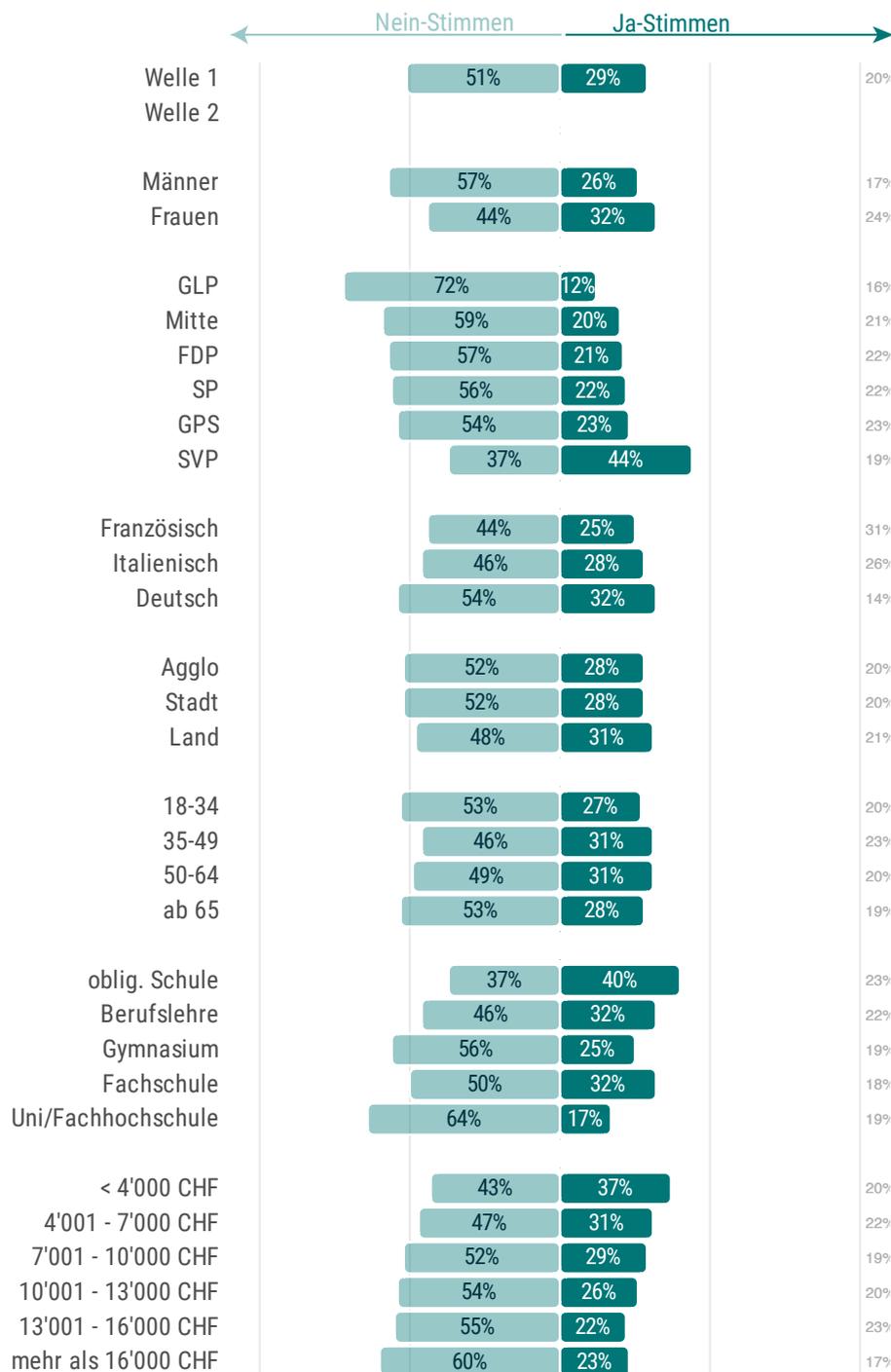
Die Graphik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt.





Initiative für körperliche Unversehrtheit

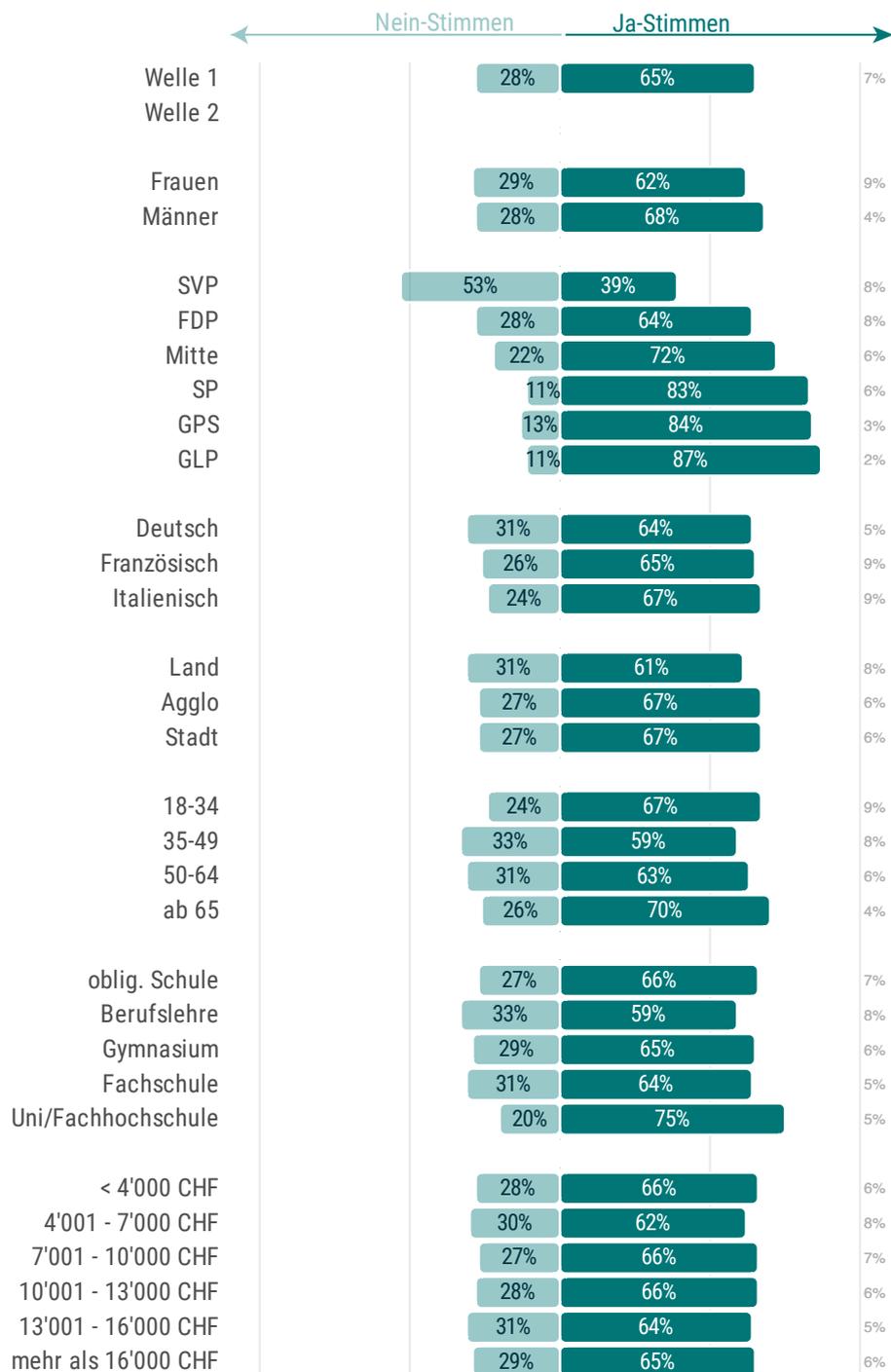
Die Graphik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt.





Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien

Die Graphik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt.





Zusammenfassung der Resultate

Am 9. Juni 2024 stimmen die Schweizer Stimmberechtigten über vier nationale Vorlagen ab: die Prämien-Entlastungs-Initiative der SP, die Kostenbremse-Initiative der Mitte, die Initiative für Freiheit und körperliche Unversehrtheit sowie das Stromgesetz (Mantelerlass). Gemäss der 1. Welle der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage, die am 17. und 18. April 2024 online war, geniessen die beiden Vorlagen, die sich rund um die Gesundheitskosten drehen, momentan die Zustimmung einer Mehrheit der Stimmberechtigten. Die Prämien-Entlastungs-Initiative erhält 60% Ja (bei 36% Nein) und die Kostenbremse-Initiative 54% Ja (bei 38% Nein). Gleichwohl bleibt zu bedenken, dass die Zustimmungswerte bei Volksinitiativen im Verlauf der Abstimmungskampagnen üblicherweise sinken. Die relativ grossen Anteile in den «Eher»-Kategorien lassen auch darauf schliessen, dass der Meinungsbildungsprozess noch nicht abgeschlossen ist (im Vergleich zur 13. AHV-Rente im März 2024 sind sie doppelt so gross). Die Initiative für Freiheit und körperliche Unversehrtheit kommt zum aktuellen Zeitpunkt auf 29% Ja, wobei noch 20% keine Angabe zu ihren Stimmabsichten machen. Mit einem Anteil von 65% Ja-Stimmen genieisst das Stromgesetz aktuell die höchste Zustimmung.

Prämien-Entlastungs-Initiative

Die Prämien-Entlastungs-Initiative wird von der Anhängerschaft der Mitte, der Grünen, der SP sowie der SVP unterstützt. Die FDP-Basis wie auch die GLP-Basis sprechen sich gegen die Vorlage aus. Unterschiede in der Stimmabsicht zeigen sich beim Ausbildungsgrad, den Sprachregionen und dem Einkommen. Je tiefer das Ausbildungsniveau, desto grösser ist die Unterstützung. Der Ja-Anteil bei Personen mit obligatorischer Schulbildung liegt bei 70%, während Absolvent*innen einer Universität oder Fachhochschule nur mit 53% zustimmen wollen. Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Auswertung nach Einkommen: je höher das Einkommen, desto tiefer die Zustimmung. Zudem ist die Zustimmung in der Romandie höher als in der Deutschschweiz (69% versus 57%), wobei kein Unterschied zwischen Stadt und Land auszumachen ist.

Für die Befürwortenden überzeugen zwei Argumente: Zum einen verhindere die Initiative, dass einkommensschwache Personen eine hohe Franchise wählen müssen und dann aus Angst vor hohen Kosten auf Arztbesuche verzichten. Zum anderen entlaste die Initiative den unteren Mittelstand. Für die Gegnerinnen und Gegner der Vorlage überzeugt vor allem ein Argument: Die Ursachen für die steigenden Gesundheitskosten würden mit der Initiative nicht bekämpft.

Kostenbremse-Initiative

Gemäss der 1. Umfragewelle sind 54% der Stimmbevölkerung für die Kostenbremse-Initiative der Mitte, während 38% dagegen sind. Für die Vorlage spricht sich zum aktuellen Zeitpunkt die Anhängerschaft der Mitte und der SVP aus (68%, 50% und 58% Ja). Die Grünen sind gespalten (50% Ja) und Anhängerschaft der FDP (46% Ja), der SP (47% Ja) und der GLP (49% Ja) spricht sich jeweils eher für als gegen die Vorlage aus, aber die Unterstützung übersteigt bei keiner dieser drei Parteien 50%. Ausgeprägt ist auch bei dieser Vorlage der Unterschied nach Sprachregionen. Insbesondere die italienischsprachige Schweiz unterstützt das Anliegen der Initiative. Auch hier



zeigt sich, dass je höher der Bildungsgrad und das Einkommen sind, desto tiefer ist die Zustimmung zur Vorlage.

Für die Befürwortenden überwiegen zwei Argumente. Es gebe bisher für die Akteure des Gesundheitswesens keinen Anreiz zum Sparen. Durch die Initiative würden sie dazu gezwungen. Rund ein Drittel ist der Meinung, dass die Prämien nur nachhaltig gesenkt werden können, wenn das Kostenwachstum im Gesundheitswesen eingedämmt werde. Für die Gegnerinnen und Gegner der Initiative überwiegt ein Argument: Der Sparzwang führe zu einem Leistungsabbau in der Grundversicherung und damit zu einer Zweiklassenmedizin – nur wer privat zahlt, erhalte alle Leistungen ohne Wartezeiten.

Initiative für Freiheit und körperliche Unversehrtheit

Als dritte Vorlage kommt die Initiative für Freiheit und körperliche Unversehrtheit vor das Stimmvolk. Zum aktuellen Zeitpunkt würden 29% der Stimmenden für die Initiative stimmen, 51% sprechen sich gegen das Anliegen aus. Wichtig ist zu betonen, dass der Meinungsprozess noch nicht weit fortgeschritten ist. Für 20% ist noch nicht klar, wie sie stimmen werden. Die höchste Zustimmung verzeichnet die Vorlage in der Anhängerschaft der SVP, wobei auch hier die Basis die Vorlage mit nur 44% unterstützt (bei 19% Unentschiedenen).

Bei den Befürwortenden überwiegen aktuell zwei Argumente. So soll jeder Mensch selbst entscheiden können, ob und mit welchem Impfstoff er sich oder seine Kinder impfen lassen will und dass die körperliche und geistige Unversehrtheit ein Grundrecht sei, das, anders als heute möglich, auf keinen Fall eingeschränkt werden darf. Bei den Gegnerinnen und Gegnern überwiegt ein Argument: Das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit sei bereits in der Bundesverfassung verankert. Eine Impfung ohne Zustimmung der betroffenen Personen sei bereits heute ausgeschlossen.

Stromgesetz

Die vierte Vorlage, das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien, genießt in der ersten Welle eine grosse Unterstützung von 65% (bei 28% Nein). Mit Ausnahme der SVP-Anhängerschaft (39% Ja) sprechen sich zum aktuellen Zeitpunkt alle Parteien für die Vorlage aus.

Für die Befürwortenden überwiegt ein Argument: Der Ausbau der heimischen erneuerbaren Energien stärke die Versorgungssicherheit und reduziere die Abhängigkeit von ausländischem Öl und Gas. Die Gegnerschaft meint hauptsächlich, dass der Natur- und Landschaftsschutz der Stromerzeugung geopfert werde, da mit dem Mantelerlass praktisch überall auch in geschützten Landschaften gebaut werden dürfe.



Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 12'395 nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modellierten Antworten von Umfrageteilnehmer*Innen (7'798 aus der Deutschschweiz, 4'264 aus der Romandie und 333 aus dem Tessin).

- Umfragetage: 17. April – 18. April 2024
- Auswertungszeitraum: 19. April – 22. April 2024
- Stichproben-Fehlerbereich: $\pm 1.5\%$ Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.



Umfassende 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen

Die 20 Minuten-/Tamedia-Wahlumfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von 20 Minuten und Tamedia schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter www.tamedia.ch/umfragen abrufbar.

Beteiligte Medien

Deutschschweiz: 20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, Sonntagszeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
Romandie: 20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche
Tessin: 20 Minuti

Kontakt

Mario Stäuble, Ressortleiter Inland
mario.staeuble@tages-anzeiger.ch

Projektleitung: Mario Stäuble, mario.staeuble@tages-anzeiger.ch

Projektkoordination: Jean-Claude Gerber, jean-claude.gerber@20minuten.ch, Jacqueline Büchi, jacqueline.buechi@tamedia.ch, Edgar Schuler, edgar.schuler@tamedia.ch

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,
Rahel Freiburghaus (freiburghaus@leewas.ch), Lucas Leemann (leemann@leewas.ch), Fabio Wasserfallen (wasserfallen@leewas.ch), Thomas Willi (willi@leewas.ch), Jenny Yin (yin@leewas.ch),



Über 20 Minuten

Ende 1999 für eine junge und urbane Zielgruppe der Region Zürich lanciert, hat sich die Pendlerzeitung 20 Minuten zum reichweitenstärksten Schweizer Medientitel mit Präsenz in der Deutschschweiz, der Westschweiz und im Tessin entwickelt. In acht gedruckten Lokalausgaben fünfmal die Woche und digital rund um die Uhr informiert und unterhält 20 Minuten in drei Sprachen mit Geschichten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Unterhaltung. Auf den digitalen Kanälen bietet 20 Minuten auch Bewegtbild, Audio-Formate, Radio und weitere zukunftsweisende Technologien. 20 Minuten ist ein Teil der TX Group und umfasst 20 Minuten, 20 minutes und 20 minuti, 20 Minuten Radio, lematin.ch, Encore und die Beteiligungen im Ausland (Lessentiel in Luxemburg und Heute in Österreich).

Über Tamedia

Tamedia geht auf den 1893 gegründeten Tages-Anzeiger zurück. Heute ist das nationale Medienhaus in der Deutschschweiz und der Romandie aktiv und umfasst das führende Redaktionsnetzwerk. Die Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Newsplattformen von Tamedia sind lokal verankert und international vernetzt. Sie schaffen Öffentlichkeit und bieten Orientierung sowie Unterhaltung. Zu den namhaften Medienmarken von Tamedia zählen unter anderem 24 heures, Basler Zeitung, Bilan, BZ Berner Zeitung, Das Magazin, Der Bund, Finanz und Wirtschaft, Le Matin Dimanche, Schweizer Familie, SonntagsZeitung, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève sowie die Zürcher Regionalzeitungen. Darüber hinaus gehören die drei grössten Zeitungsdruckereien der Schweiz zum Portfolio. Tamedia ist ein Unternehmen der TX Group.

Weitere Informationen zu Tamedia für Medienschaffende:

<https://www.tamedia.ch/de/unternehmen/newsroom/medienmitteilungen>



1 Prämientlastungsinitiative

Tabelle 1: Werden Sie für die Prämientlastungsinitiative stimmen?

	%	
Ja	45	} 60
Eher Ja	15	
Eher Nein	10	} 36
Nein	26	
Keine Angabe	4	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



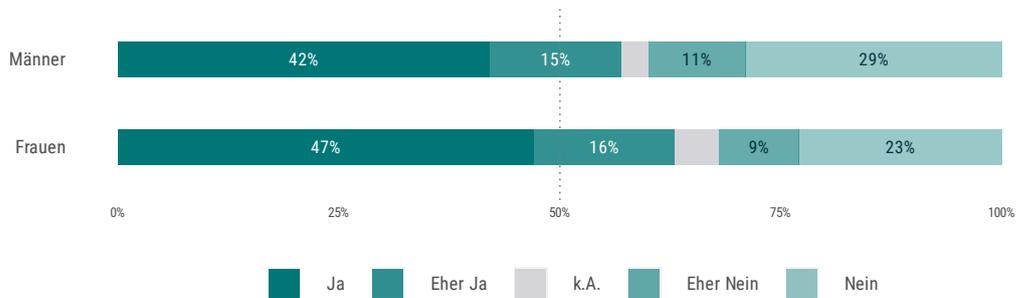
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 2: Werden Sie für die Prämienentlastungsinitiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	42	47
Eher Ja	15	16
Eher Nein	11	9
Nein	29	23
Keine Angabe	3	5
Statistische Unschärfe (\pm)	2	2



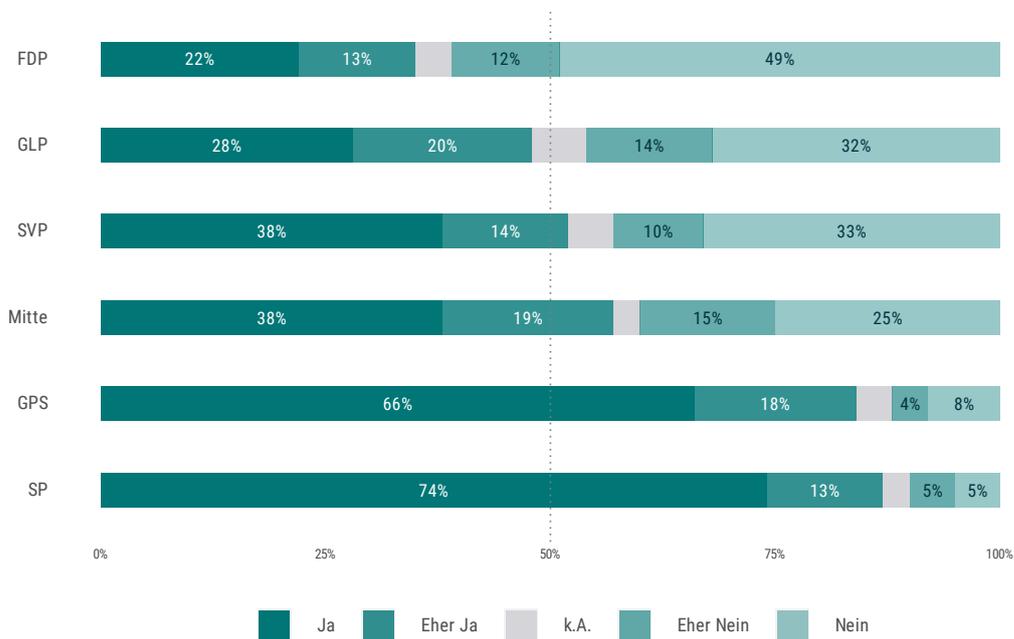
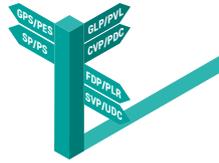
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 3: Werden Sie für die Prämienentlastungsinitiative stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	22	38	74	38	66	28
Eher Ja	13	19	13	14	18	20
Eher Nein	12	15	5	10	4	14
Nein	49	25	5	33	8	32
Keine Angabe	4	3	3	5	4	6
Statistische Unschärfe (±)	4	4	3	3	5	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 4: Werden Sie für die Prämienentlastungsinitiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	43	52	53
Eher Ja	14	17	18
Eher Nein	11	7	7
Nein	29	19	18
Keine Angabe	3	5	4
Statistische Unschärfe (±)	1	2	6



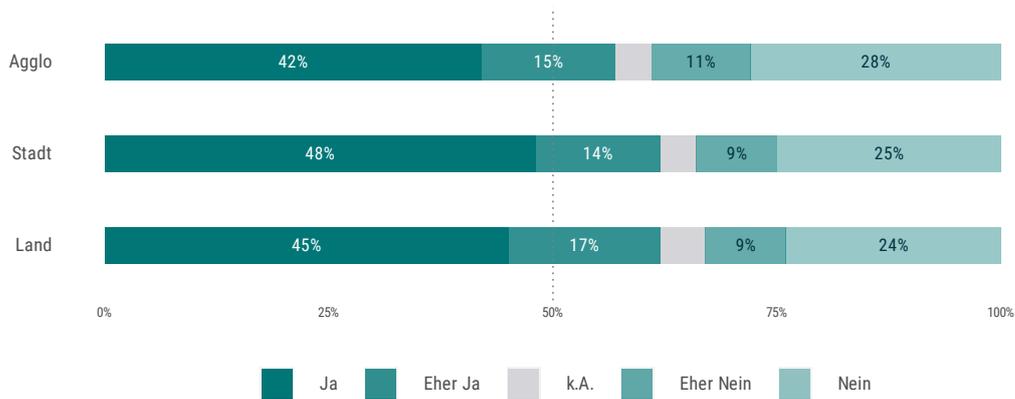
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 5: Werden Sie für die Prämienentlastungsinitiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	48	42	45
Eher Ja	14	15	17
Eher Nein	9	11	9
Nein	25	28	24
Keine Angabe	4	4	5
Statistische Unschärfe (±)	3	2	2



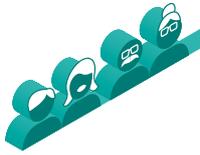
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 6: Werden Sie für die Prämienentlastungsinitiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	44	37	44	55
Eher Ja	18	17	15	12
Eher Nein	9	11	10	8
Nein	25	30	27	22
Keine Angabe	4	5	4	3
Statistische Unsicherheit (\pm)	4	3	3	3



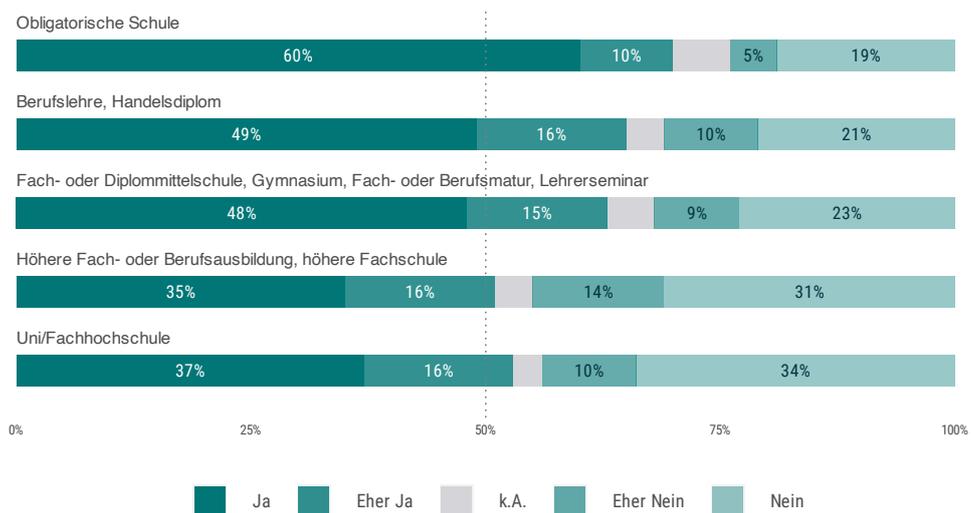
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 7: Werden Sie für die Prämienentlastungsinitiative stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	60	49	48	35	37
Eher Ja	10	16	15	16	16
Eher Nein	5	10	9	14	10
Nein	19	21	23	31	34
Keine Angabe	6	4	5	4	3
Statistische Unschärfe (±)	8	2	4	3	2



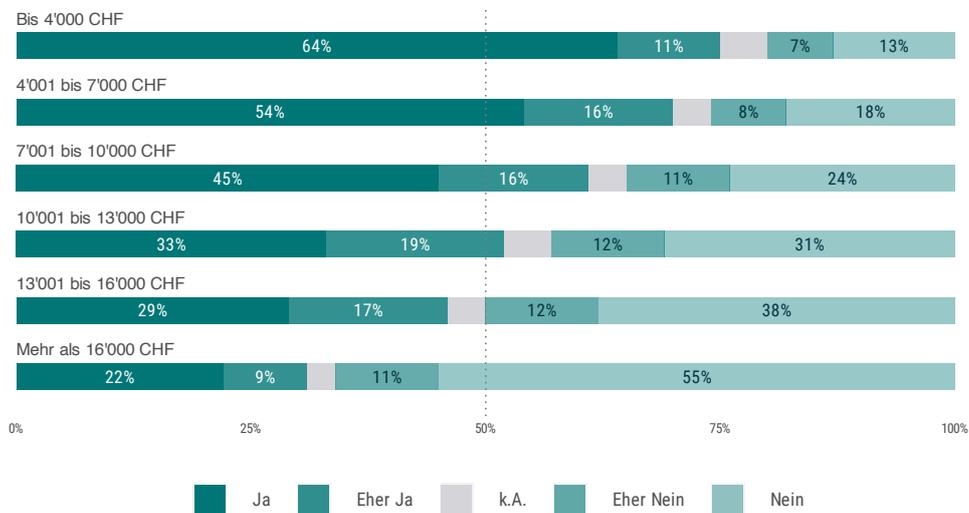
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.7 Unterstützung nach Einkommen

Tabelle 8: Werden Sie für die Prämienentlastungsinitiative stimmen?

	bis 4'000 CHF	4'001 - 7'000 CHF	7'001 - 10'000 CHF	10'001 - 13'000 CHF	13'001 - 16'000 CHF	mehr als 16'000 CHF
Ja	64	54	45	33	29	22
Eher Ja	11	16	16	19	17	9
Eher Nein	7	8	11	12	12	11
Nein	13	18	24	31	38	55
Keine Angabe	5	4	4	5	4	3
Statistische Unschärfe (\pm)	5	3	3	4	4	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.8 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürwortenden oder die Ablehnenden einer Vorlage berechnet.

Tabelle 9: Welches Argument spricht am ehesten für die Prämientlastungsinitiative

	%
Die Initiative verhindert, dass einkommensschwache Personen eine hohe Franchise wählen müssen und dann aus Angst vor hohen Kosten auf Arztbesuche verzichten.	32
Die Initiative entlastet den unteren Mittelstand.	28
Die Deckelung bei zehn Prozent stärkt die Wirtschaft, da sie auch Personen mit durchschnittlichen Einkommen vor Kaufkraftverlust schützt.	18
Mehr Prämienverbilligungen sorgen für eine gerechtere Verteilung der Kosten, da sie mit Steuergeldern finanziert werden.	12
Zwei Drittel der Kosten muss der Bund übernehmen, was die Kantone entlastet. Dafür dürfen diese ihre Beiträge für die Prämienverbilligungen nicht mehr kürzen.	5
Ein anderes	3
Keines	2

Tabelle 10: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Prämientlastungsinitiative

	%
Die Ursachen für die steigenden Gesundheitskosten werden mit der Initiative nicht bekämpft.	59
Die Initiative führt zu jährlichen Mehrkosten von 6 bis 8 Milliarden Franken für den Steuerzahler.	23
Der Gegenvorschlag sieht mehr Verbilligungen für einkommensschwache Personen vor, kostet mit rund 360 Millionen Franken pro Jahr aber deutlich weniger.	10
Gesundheitsversorgung und Prämienverbilligungen sind Sache der Kantone. Der Bund sollte nicht die Hauptlast der Kosten tragen müssen, wie die Initiative fordert.	4
Ein anderes	3
Keines	1

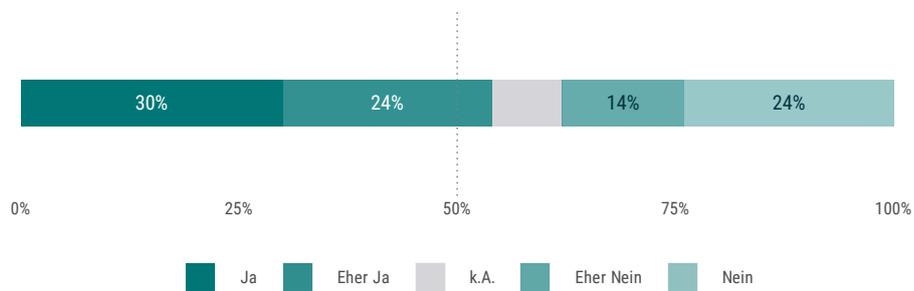
[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)



2 Kostenbremse-Initiative

Tabelle 11: Werden Sie für die Kostenbremse-Initiative stimmen?

	%	
Ja	30	} 54
Eher Ja	24	
Eher Nein	14	} 38
Nein	24	
Keine Angabe	8	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



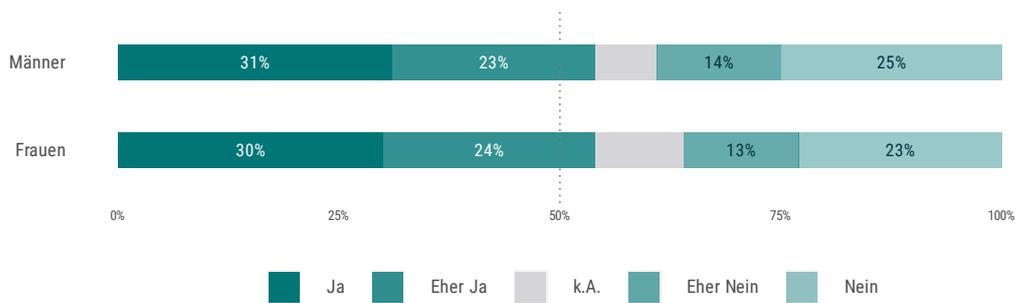
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 12: Werden Sie für die Kostenbremse-Initiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	31	30
Eher Ja	23	24
Eher Nein	14	13
Nein	25	23
Keine Angabe	7	10
Statistische Unschärfe (\pm)	2	2



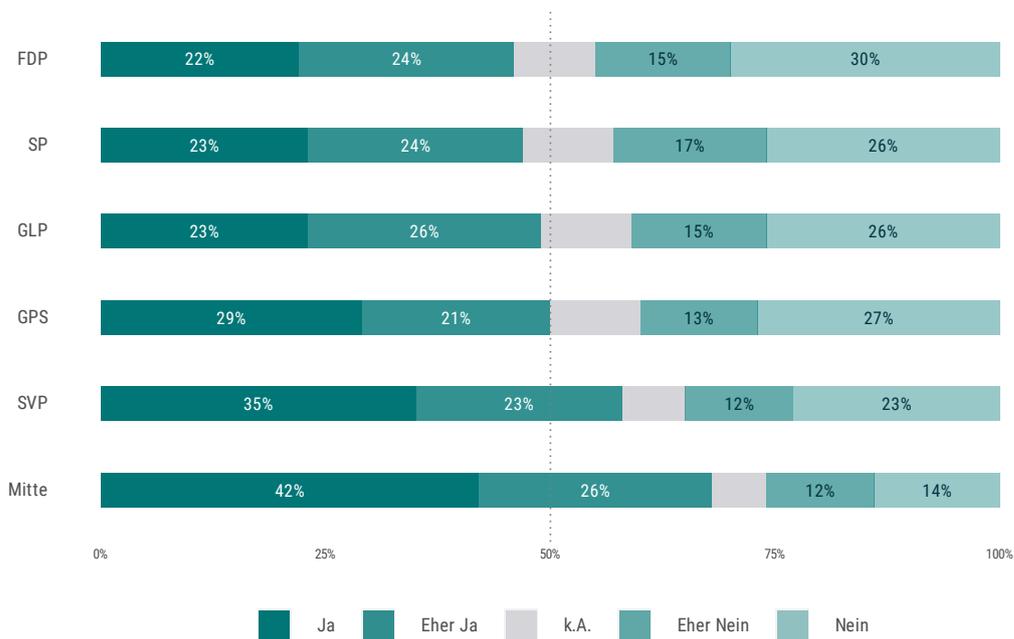
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 13: Werden Sie für die Kostenbremse-Initiative stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	22	42	23	35	29	23
Eher Ja	24	26	24	23	21	26
Eher Nein	15	12	17	12	13	15
Nein	30	14	26	23	27	26
Keine Angabe	9	6	10	7	10	10
Statistische Unschärfe (±)	4	4	3	3	5	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 14: Werden Sie für die Kostenbremse-Initiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	30	29	35
Eher Ja	24	24	29
Eher Nein	14	13	11
Nein	25	23	19
Keine Angabe	7	11	6
Statistische Unschärfe (±)	1	2	6



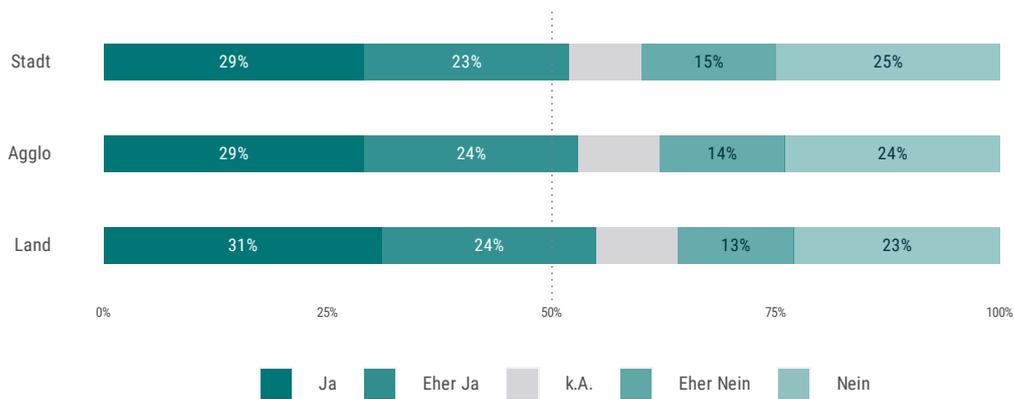
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 15: Werden Sie für die Kostenbremse-Initiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	29	29	31
Eher Ja	23	24	24
Eher Nein	15	14	13
Nein	25	24	23
Keine Angabe	8	9	9
Statistische Unschärfe (±)	3	2	2



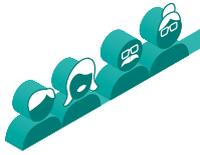
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 16: Werden Sie für die Kostenbremse-Initiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	37	29	27	28
Eher Ja	21	26	25	23
Eher Nein	12	13	15	15
Nein	20	22	26	27
Keine Angabe	10	10	7	7
Statistische Unschärfe (±)	4	3	3	3



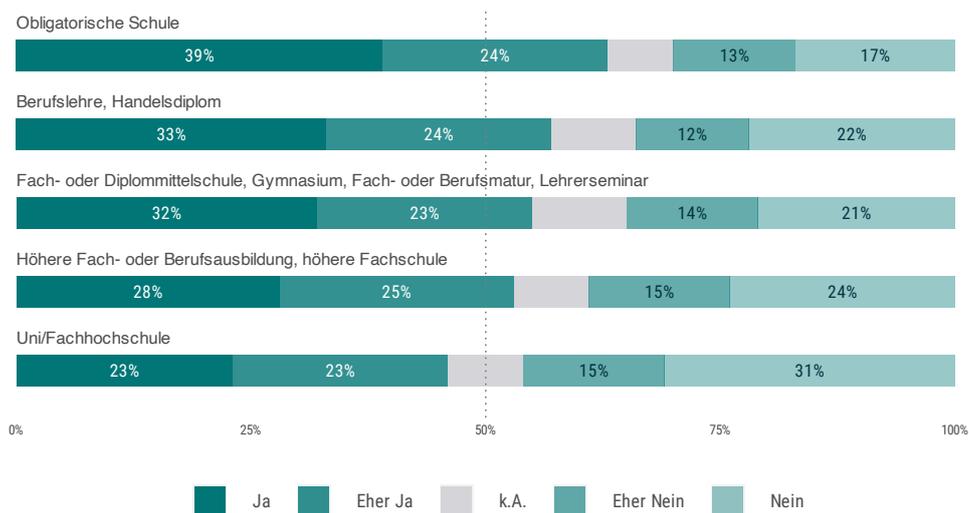
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 17: Werden Sie für die Kostenbremse-Initiative stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	39	33	32	28	23
Eher Ja	24	24	23	25	23
Eher Nein	13	12	14	15	15
Nein	17	22	21	24	31
Keine Angabe	7	9	10	8	8
Statistische Unschärfe (±)	8	2	4	3	2



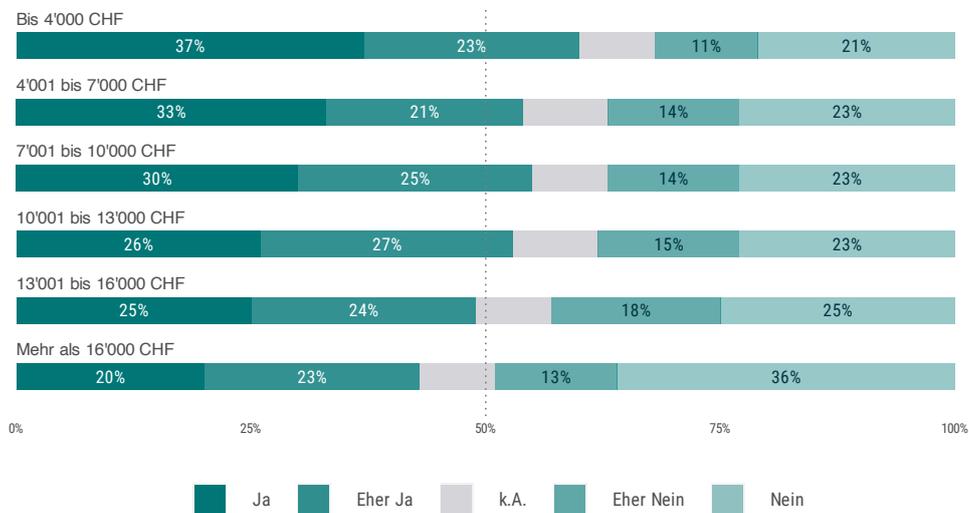
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.7 Unterstützung nach Einkommen

Tabelle 18: Werden Sie für die Kostenbremse-Initiative stimmen?

	bis 4'000 CHF	4'001 - 7'000 CHF	7'001 - 10'000 CHF	10'001 - 13'000 CHF	13'001 - 16'000 CHF	mehr als 16'000 CHF
Ja	37	33	30	26	25	20
Eher Ja	23	21	25	27	24	23
Eher Nein	11	14	14	15	18	13
Nein	21	23	23	23	25	36
Keine Angabe	8	9	8	9	8	8
Statistische Unschärfe (\pm)	5	3	3	4	4	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.8 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürwortenden oder die Ablehnenden einer Vorlage berechnet.

Tabelle 19: Welches Argument spricht am ehesten für die Kostenbremse-Initiative

	%
Bisher gab es für die Akteure des Gesundheitswesens keinen Anreiz zum Sparen. Die Kostenbremse-Initiative zwingt sie dazu.	36
Prämien können nur nachhaltig gesenkt werden, wenn das Kostenwachstum im Gesundheitswesen eingedämmt wird.	33
Die Initiative ist ohne Qualitätseinbussen umsetzbar, da bereits heute mit ambulanten Eingriffen und Generika ein Fünftel der Kosten eingespart werden könnten.	15
Der Gegenvorschlag des Bundes ist unzureichend, da er keine Sparmassnahmen vorschreibt, falls Kosten- und Qualitätsziele nicht erreicht werden.	10
Ein anderes	3
Keines	3

Tabelle 20: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Kostenbremse-Initiative

	%
Der Sparzwang führt zu einem Leistungsabbau in der Grundversicherung und damit zu einer Zweiklassenmedizin: Nur wer privat zahlt, erhält alle Leistungen ohne Wartezeiten.	45
Die Initiative befördert die Regulierungsflut und führt zu einem trägen Gesundheitssystem mit immer mehr Bürokratie.	19
Der Kostenbremse-Mechanismus der Initiative ist zu starr, da er Faktoren wie die Alterung der Gesellschaft oder technisch-medizinische Entwicklungen als Kostentreiber ausblendet.	17
Eine Deckelung der Kosten trifft vor allem das Gesundheitspersonal, da Gesundheitskosten hauptsächlich Lohn- und Personalkosten sind.	10
Ein anderes	5
Keines	4

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)



3 Initiative für körperliche Unversehrtheit

Tabelle 21: Werden Sie für die Initiative für körperliche Unversehrtheit stimmen?

	%	
Ja	20	} 29
Eher Ja	9	
Eher Nein	9	} 51
Nein	42	
Keine Angabe	20	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



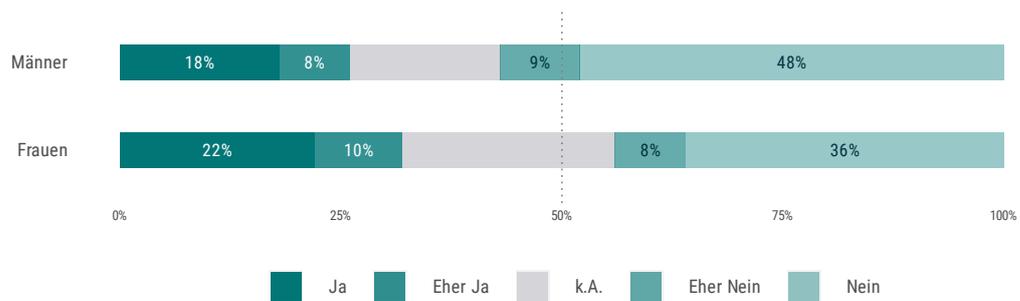
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 22: Werden Sie für die Initiative für körperliche Unversehrtheit stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	18	22
Eher Ja	8	10
Eher Nein	9	8
Nein	48	36
Keine Angabe	17	24
Statistische Unschärfe (±)	2	2



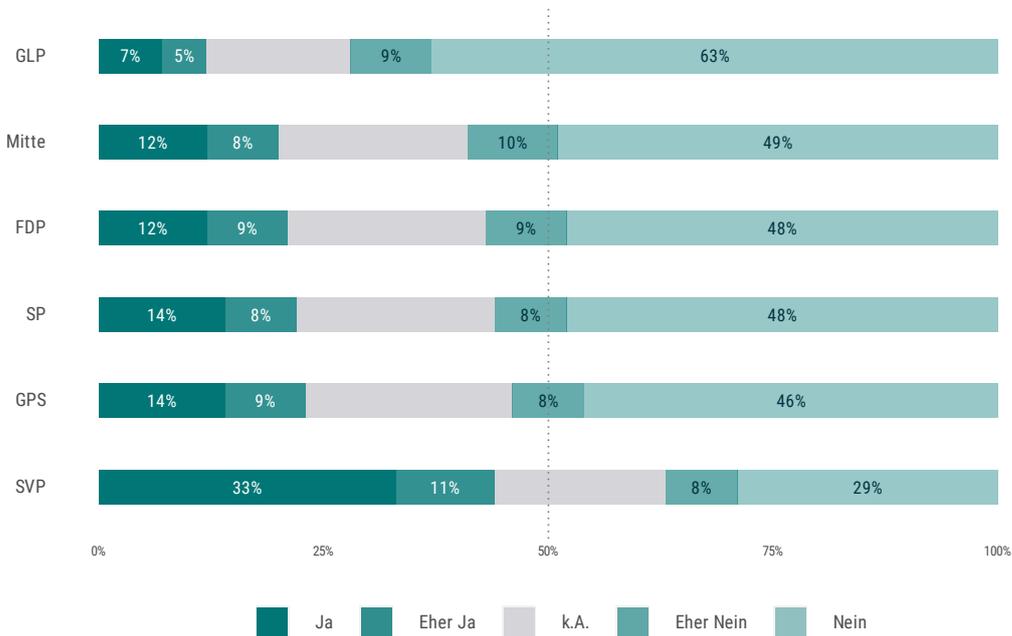
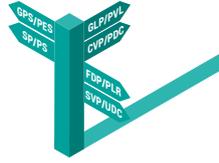
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 23: Werden Sie für die Initiative für körperliche Unversehrtheit stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	12	12	14	33	14	7
Eher Ja	9	8	8	11	9	5
Eher Nein	9	10	8	8	8	9
Nein	48	49	48	29	46	63
Keine Angabe	22	21	22	19	23	16
Statistische Unschärfe (±)	4	4	3	3	5	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 24: Werden Sie für die Initiative für körperliche Unversehrtheit stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	22	17	19
Eher Ja	10	8	9
Eher Nein	10	8	8
Nein	44	36	38
Keine Angabe	14	31	26
Statistische Unschärfe (±)	1	2	6



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 25: Werden Sie für die Initiative für körperliche Unversehrtheit stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	19	20	21
Eher Ja	9	8	10
Eher Nein	8	9	8
Nein	44	43	40
Keine Angabe	20	20	21
Statistische Unschärfe (±)	3	2	2



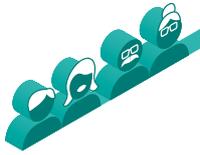
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 26: Werden Sie für die Initiative für körperliche Unversehrtheit stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	19	23	21	17
Eher Ja	8	8	10	11
Eher Nein	8	7	8	10
Nein	45	39	41	43
Keine Angabe	20	23	20	19
Statistische Unsicherheit (\pm)	4	3	3	3



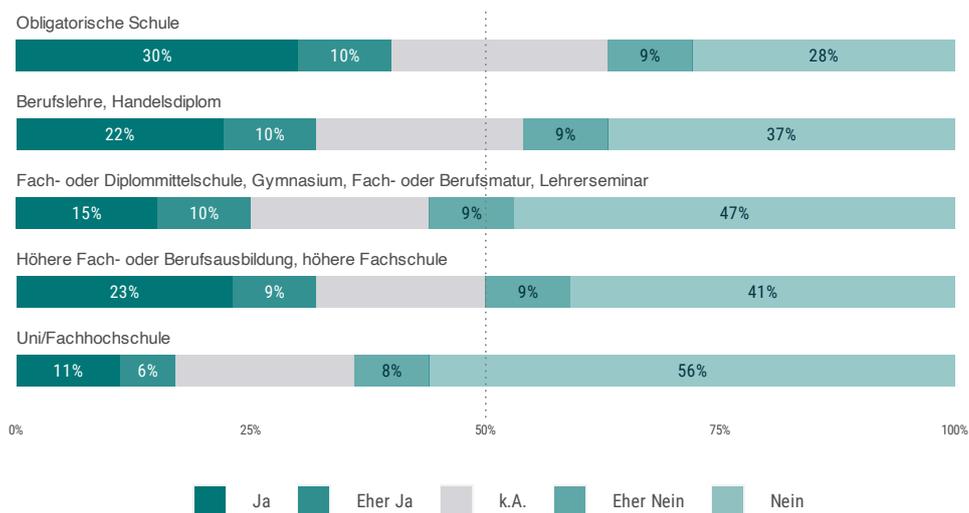
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 27: Werden Sie für die Initiative für körperliche Unversehrtheit stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	30	22	15	23	11
Eher Ja	10	10	10	9	6
Eher Nein	9	9	9	9	8
Nein	28	37	47	41	56
Keine Angabe	23	22	19	18	19
Statistische Unschärfe (±)	8	2	4	3	2



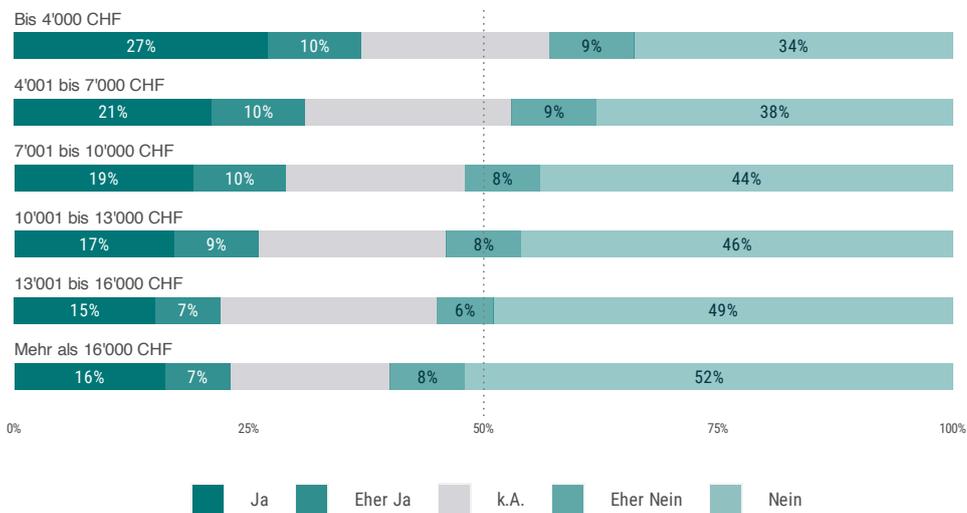
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.7 Unterstützung nach Einkommen

Tabelle 28: Werden Sie für die Initiative für körperliche Unversehrtheit stimmen?

	bis 4'000 CHF	4'001 - 7'000 CHF	7'001 - 10'000 CHF	10'001 - 13'000 CHF	13'001 - 16'000 CHF	mehr als 16'000 CHF
Ja	27	21	19	17	15	16
Eher Ja	10	10	10	9	7	7
Eher Nein	9	9	8	8	6	8
Nein	34	38	44	46	49	52
Keine Angabe	20	22	19	20	23	17
Statistische Unschärfe (\pm)	5	3	3	4	4	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.8 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürwortenden oder die Ablehnenden einer Vorlage berechnet.

Tabelle 29: Welches Argument spricht am ehesten für die Initiative für körperliche Unversehrtheit

	%
Jeder Mensch soll selbst entscheiden können, ob und mit welchem Impfstoff er sich oder seine Kinder impfen lassen will.	39
Die körperliche und geistige Unversehrtheit ist ein Grundrecht, das, anders als heute möglich, auf keinen Fall eingeschränkt werden darf.	38
Das Epidemiengesetz sieht ein Impfblogatorium vor. Wer sich dann nicht impfen lässt, dem können soziale oder berufliche Nachteile entstehen.	18
Keines	3
Ein anderes	2



Tabelle 30: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Initiative für körperliche Unversehrtheit

	%
Das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit ist in der Bundesverfassung verankert. Eine Impfung ohne Zustimmung der betroffenen Person ist bereits heute ausgeschlossen.	48
Der Handlungsspielraum für Massnahmen zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten und eine Abwägung zwischen privaten und öffentlichen Interessen würde stark eingeschränkt.	27
Der Initiativtext erfasst nicht nur Impfungen, sondern jedes Handeln der Behörden, das auf den Körper einwirkt, wodurch das Gewaltmonopol des Staates, etwa in den Bereichen Polizei und Asylwesen, ausgehöhlt wird.	19
Ein anderes	3
Keines	3

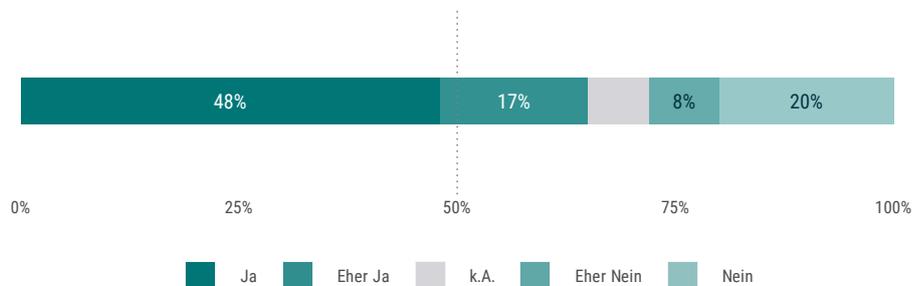
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4 Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien

Tabelle 31: Werden Sie für das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien stimmen?

	%	
Ja	48	} 65
Eher Ja	17	
Eher Nein	8	} 28
Nein	20	
Keine Angabe	7	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



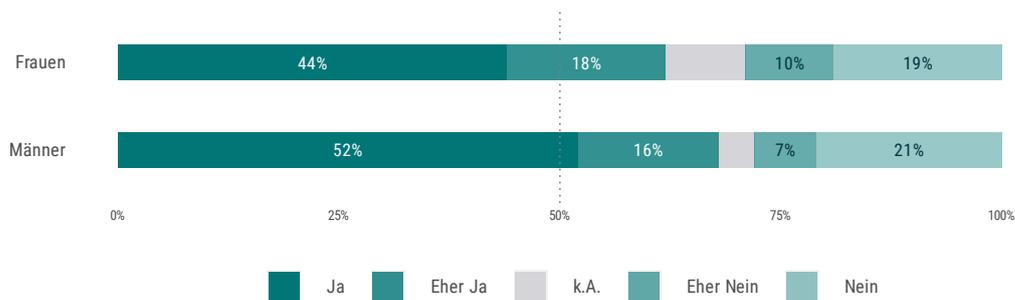
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 32: Werden Sie für das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	52	44
Eher Ja	16	18
Eher Nein	7	10
Nein	21	19
Keine Angabe	4	9
Statistische Unschärfe (\pm)	2	2



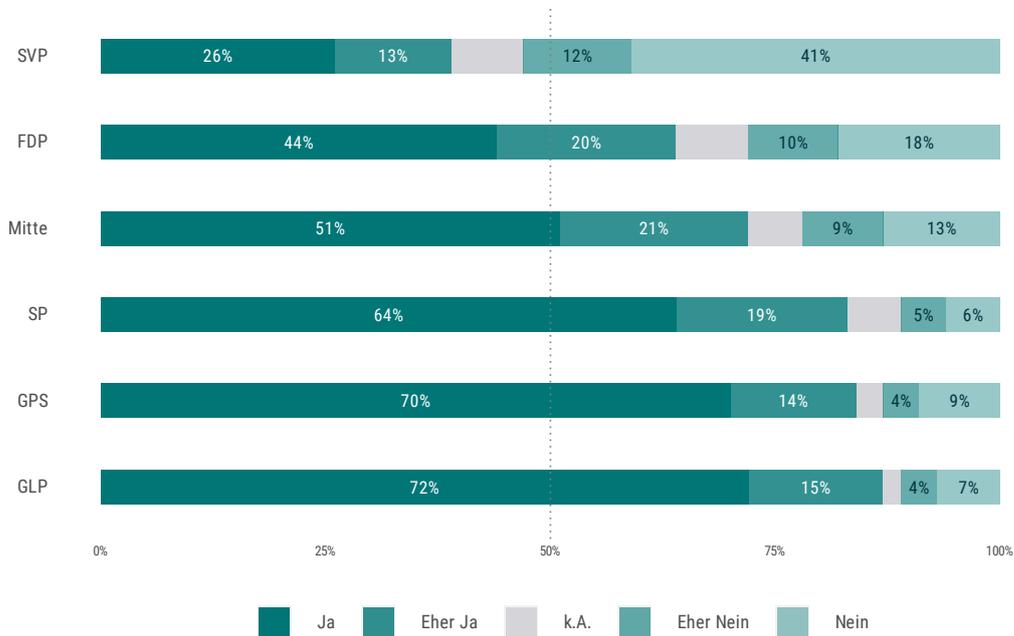
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 33: Werden Sie für das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	44	51	64	26	70	72
Eher Ja	20	21	19	13	14	15
Eher Nein	10	9	5	12	4	4
Nein	18	13	6	41	9	7
Keine Angabe	8	6	6	8	3	2
Statistische Unschärfe (±)	4	4	3	3	5	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 34: Werden Sie für das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	47	47	49
Eher Ja	17	18	18
Eher Nein	9	8	8
Nein	22	18	16
Keine Angabe	5	9	9
Statistische Unschärfe (±)	1	2	6



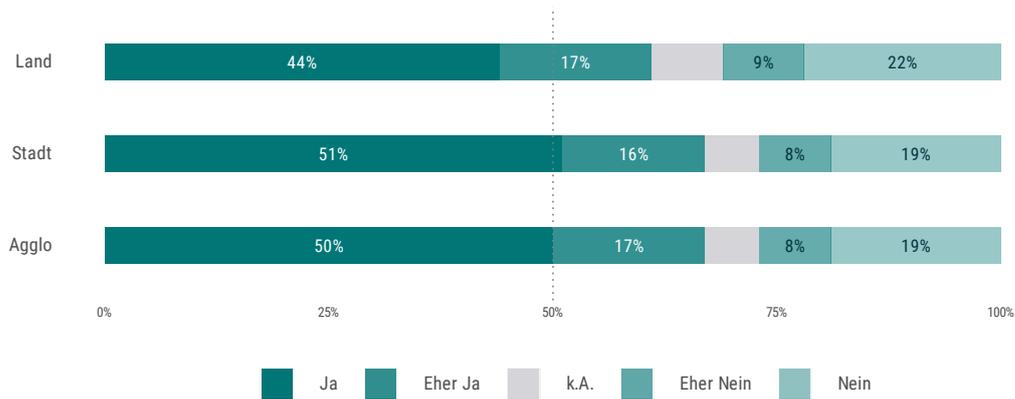
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 35: Werden Sie für das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	51	50	44
Eher Ja	16	17	17
Eher Nein	8	8	9
Nein	19	19	22
Keine Angabe	6	6	8
Statistische Unschärfe (±)	3	2	2



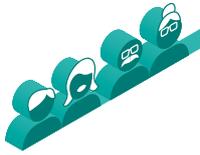
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 36: Werden Sie für das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	47	42	47	55
Eher Ja	20	17	16	15
Eher Nein	7	10	9	8
Nein	17	23	22	18
Keine Angabe	9	8	6	4
Statistische Unschärfe (\pm)	4	3	3	3



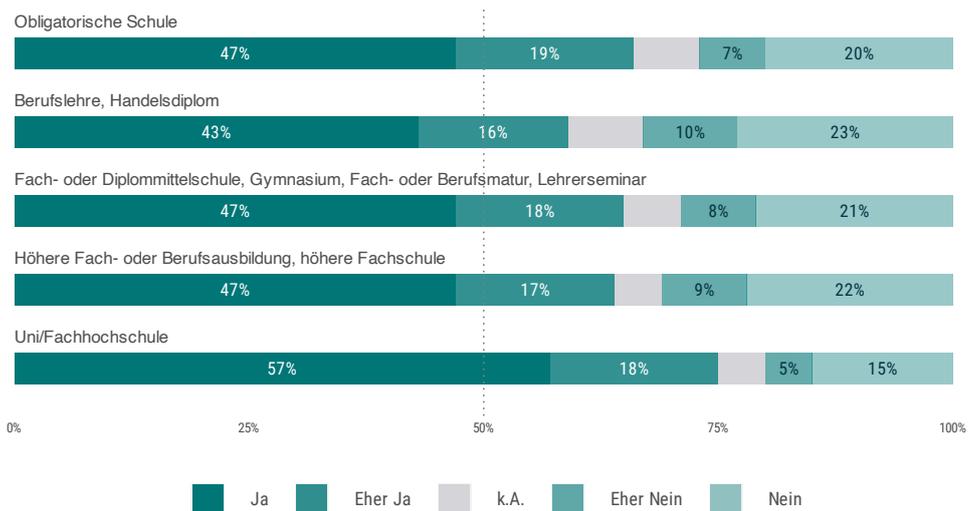
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 37: Werden Sie für das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	47	43	47	47	57
Eher Ja	19	16	18	17	18
Eher Nein	7	10	8	9	5
Nein	20	23	21	22	15
Keine Angabe	7	8	6	5	5
Statistische Unschärfe (\pm)	8	2	4	3	2



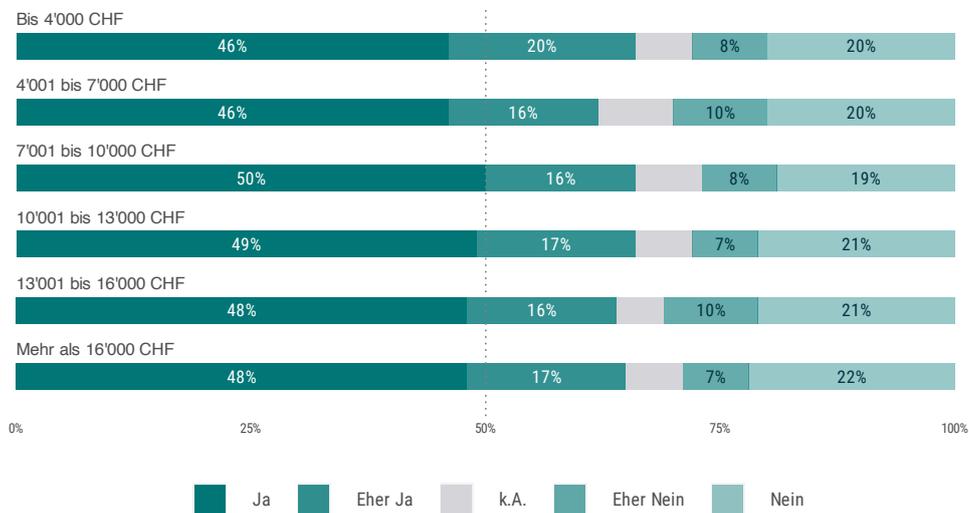
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.7 Unterstützung nach Einkommen

Tabelle 38: Werden Sie für das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien stimmen?

	bis 4'000 CHF	4'001 - 7'000 CHF	7'001 - 10'000 CHF	10'001 - 13'000 CHF	13'001 - 16'000 CHF	mehr als 16'000 CHF
Ja	46	46	50	49	48	48
Eher Ja	20	16	16	17	16	17
Eher Nein	8	10	8	7	10	7
Nein	20	20	19	21	21	22
Keine Angabe	6	8	7	6	5	6
Statistische Unschärfe (\pm)	5	3	3	4	4	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.8 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürwortenden oder die Ablehnenden einer Vorlage berechnet.

Tabelle 39: Welches Argument spricht am ehesten für das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien

	%
Der Ausbau der heimischen erneuerbaren Energien stärkt die Versorgungssicherheit und reduziert die Abhängigkeit von ausländischem Öl und Gas.	58
Der Mantelerlass ist ein wichtiger Schritt, dass die Schweiz bis 2050 das Netto-Null-Ziel (Klimaneutralität) erreicht.	26
Neue Kraftwerke dürfen nur in ökologisch unbedenklichen Gebieten gebaut werden, während die Bevölkerung bei Bau und Planung weiterhin Mitspracherechte hat.	8
Stromlieferanten und ihre Kundinnen und Kunden werden verpflichtet, durch Effizienzsteigerungen Energie zu sparen.	4
Ein anderes	2
Keines	2



Tabelle 40: Welches Argument spricht am ehesten gegen das Bundesgesetz zur Stromversorgung durch erneuerbare Energien

	%
Der Natur- und Landschaftsschutz wird der Stromerzeugung geopfert, da mit dem Mantelerlass praktisch überall auch in geschützten Landschaften gebaut werden darf.	44
Der Mantelerlass führt zu höheren Strompreisen und liefert zu wenig Strom, um die Energielücke zu schliessen.	27
Das Gesetz ermächtigt den Bundesrat, Bewilligungsverfahren abzukürzen und die Mitsprachemöglichkeiten von Gemeinden und Bevölkerung zu beschränken.	16
Der Mantelerlass ist ein Kompromiss, der bereits bröckelt, da Umweltverbände Einsprachen gegen einzelne Wasserkraftprojekte angekündigt haben.	7
Ein anderes	4
Keines	2

[Zurück zur Zusammenfassung](#)



5 Technische Details

Stichprobe: Die folgenden Resultate basieren auf 12'395 UmfrageteilnehmerInnen (7'798 aus der Deutschschweiz, 4'264 aus der Romandie und 333 aus dem Tessin).

Stichprobenfehler: Wie bei allen Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem α -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei $\pm 1.5\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

Erhebungszeitraum: Die Umfrage war vom 17. April – 18. April 2024 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden für die Analyse nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modelliert.

6 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 41, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit $\pm 10\%$ gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert" \pm "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 41: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe (\pm)	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht



zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.¹ Die angegebenen statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)

¹Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.



7 Methodik der offenen *design*-basierten Umfragen

In der Umfrageforschung gibt es zwei verschiedene Arten, wie Teilnehmende zur Befragung gelangen. Als Standard galt lange die Telefonumfrage, die auf der Theorie der Zufallsstichprobe aufbaut. Hier wurde eine sogenannte "repräsentative" Stichprobe von ca. 1'000 Teilnehmenden befragt. Die Analyse dieser Stichprobe war einfach, präzise und robust, solange jede Person dieselbe Wahrscheinlichkeit hatte, per Telefon befragt zu werden. Heute sind jedoch viele Personen kaum mehr telefonisch erreichbar und/oder möchten oft nicht an diesen Umfragen teilnehmen. Dass Personen, die erreichbar sind und an Befragungen teilnehmen, sich systematisch von jenen unterscheiden, die nicht erreichbar sind und nicht teilnehmen, führt zu erheblichen Problemen für die telefonischen Umfragen.

Diese Probleme sind bekannt und es wurden neue Methoden entwickelt, die einen anderen Ansatz verfolgen. Es handelt sich dabei um sogenannte *design*-basierte Umfragen. Der grösste Unterschied zu den Telefonumfragen ist zum einen die Grösse der Stichprobe und zum anderen die eingesetzten statistischen Modellierungsverfahren, welche bei Telefonumfragen nicht zur Anwendung kommen (siehe auch [Tabelle 42](#) für eine Gegenüberstellung der beiden Methoden). Wir haben diesen Ansatz 2014 in der Schweiz eingeführt und dadurch die Qualität der politischen Umfragen der Schweiz nachhaltig verbessert (siehe beispielsweise die damalige Berichterstattung: [NZZ, Die Zeit, Südostschweiz](#)).

Eine weitere Unterscheidung ist, ob Umfragen offen oder geschlossen sind. Bei offenen Umfragen können im Prinzip alle Personen teilnehmen, was bei geschlossenen Befragungen nicht möglich ist – in diesem Falle erfolgt die Teilnahme über eine individuelle Einladung. Wir führen beide Befragungsarten durch, die 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen führen wir jedoch offen durch, es können also alle Personen mit einem Internetzugang teilnehmen. Im Folgenden diskutieren wir die Logik der offenen Umfragen und die erforderliche statistische Modellierung für diese Form der Umfragen.

Bei offenen Umfragen nehmen Personen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich oft teil. Deshalb bedarf es einer komplexen statistischen Modellierung, um mögliche Verzerrungen auszugleichen. Das Augenmerk unserer Ansatzes liegt deshalb weniger auf der Erstellung der Stichprobe, sondern auf der statistischen Modellierung der Rohdaten. Dafür analysieren wir politische, geografische und demografische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren. Die theoretische Fundierung der modellbasierten Analyse orientiert sich unter anderem an der aktuellen Forschung zu Mehrebenenmodellen und Poststratifikation.² Unsere statistische Methode wertet in mehreren Schritten Daten über die Zusammensetzungen der Wähler*innenschaft im Vergleich zur Stichprobe aus. Skizzenhaft sieht dieser Prozess folgendermassen aus:

- Im ersten Schritt werden verschiedene Idealtypen definiert, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnen, einen Lehrabschluss haben und mit der FDP sympathisieren.
- Im zweiten Schritt schätzen wir Bayesianische Mehrebenenmodelle und berechnen für je-

²Lesen Sie dazu auch den folgenden Blogbeitrag [hier](#) oder die aufgelisteten Publikationen am Ende des Berichts.



den möglichen Idealtypen die erwartete Unterstützung.

- Im dritten Schritt berechnen wir die Unterstützung in der gesamten Stimmbevölkerung.

Unser Ansatz basiert auf unserer langjährigen akademischen Forschung, die wir in renommierten Fachzeitschriften publiziert haben (*American Political Science Review*, *American Journal of Political Science* und *Journal of Politics*). Insofern ist die Auswertung der 20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungs-umfragen ein Spin-off der universitären Forschung von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen. Die konkrete methodische Durchführung ist komplex, aber die Intuition der Methodik ist einfach: Der Fokus liegt nicht auf der Erstellung der "zufälligen" Stichprobe, sondern in der Auswertung der grossen Onlinestichprobe (in unserem Fall sind dies mehr als 10'000 Befragte).

Die Durchführung der statistischen Modellierung ist mit mehreren Modellierungsentscheidungen verbunden, welche wir permanent überprüfen und hinterfragen. Eine wichtige Annahme unserer Methode ist, dass sich beispielsweise die 18-35 jährigen Bernerinnen, die eine Berufslehre absolviert haben, in der Stadt leben, mit der FDP sympathisieren und an der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage teilnehmen, nicht systematisch von den 18-35 jährigen Bernerinnen mit denselben Merkmalen unterscheiden, die nicht an der Umfrage teilnehmen.³ Tabelle 42 fasst die wesentlichen Unterschiede in der Methodik von Online- und Telefonumfragen zusammen.

Tabelle 42: Vergleich Online- und Telefonumfragen

	Moderne Umfragen	Traditionelle Umfragen
Fokus	Bereinigung und Modellierung	Erstellung der pseudo-zufälligen Stichprobe
Theorie	Mehrebenenmodelle Poststratifikation	Zufallsstichprobe
Stärken	Funktioniert auch bei hoher non-response	einfach
Schwächen	Komplexe Modellierung notwendig	Zufallsstichproben sind unerreichbares Ideal

³Bei jungen Leuten ist diese Annahme wohl unproblematisch, nicht aber bei älteren Wähler*innen.



8 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?

Die Genauigkeit von Abstimmungsumfragen zu eruieren ist gar nicht so einfach, da sich die Unterstützung von Vorlagen über die Zeit verändert und in den letzten Tagen vor dem Abstimmungssonntag in der Schweiz keine Umfragen mehr publiziert werden. Grundsätzlich sind die etablierten Umfragen in der Schweiz von guter Qualität. Wichtig ist zudem, dass eine Mehrzahl von seriös durchgeführten Umfragen die Qualität insgesamt verbessert und den Informationsstand der Bevölkerung steigert. Elementar ist aus unserer Sicht, dass Umfragen öffentlich publiziert werden und nicht exklusiv einzelnen Interessengruppen für Ihre Kampagnen zur Verfügung stehen. Wenn Umfrageresultate als *res publica* für alle zugänglich, bieten diese eine demokratisch wertvolle Orientierungshilfe. Trotzdem sollten Umfragen immer mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden.

Gehen wir also zurück zur Frage, wie genau die Umfrageresultate eigentlich sind. Der folgende Vergleich soll es jeder Leser*in erlauben, sich ein eigenes Bild in Bezug auf die Qualität der etablierten Umfragen in der Schweiz zu machen. Hierzu vergleichen wir die Resultate unserer *design*-basierten Methode mit jener der SRG-Trendstudien, welches die andere regelmässige Umfrage im Vorfeld von eidgenössischen Vorlagen ist. Für diesen Vergleich setzen wir die Umfrageresultate dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis gegenüber. Dafür werden die letzten publizierten Werte mit dem Abstimmungsergebnis verglichen.⁴ Dieser Vergleich ist unter der Annahme informativ, dass sich die Meinungen in den letzten zwei Wochen vor der Abstimmung nicht mehr (oder nur minim) verändern. Ob dies Annahme in einem konkreten Fall zutrifft ist eine empirische Frage.

[Tabelle 44](#) auf der folgenden Seite weist alle Ja-Stimmenanteile unserer letzten Umfrage (20 Minuten-/Tamedia), der letzten SRG-Trendumfrage und das tatsächliche Ergebnis für alle Abstimmungen seit Februar 2014 aus. Insgesamt zeigen die Resultate, dass es Abweichungen zwischen diesen beiden etablierten Umfragen und den tatsächlichen Abstimmungsergebnissen gibt.⁵ Der Verlauf über mehrere Umfragen ist oft hilfreich für eine genauere Approximation, aber solche Trendanalysen sind auch stark von Annahmen getrieben. Insgesamt unterstreichen diese Erkenntnisse wiederum die Notwendigkeit von mehreren Umfragen. Wir können uns nicht auf eine einzige Umfrage oder einen spezifischen Trend verlassen, sondern sollten alle verfügbaren Informationen interpretieren.

⁴In der Schweiz werden die letzten Werte jeweils zehn Tage vor dem jeweiligen Abstimmungssonntag veröffentlicht.

⁵Die durchschnittliche Abweichung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage ist mit 6.26%-Punkte leicht schlechter als jene der SRG Trendumfrage (6.19%-Punkte).



Tabelle 43: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat I

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	20 Minuten-/Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	20 Minuten-/Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	20 Minuten-/Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	20 Minuten-/Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	20 Minuten-/Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	20 Minuten-/Tamedia
Gold	28	38	23	20 Minuten-/Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	20 Minuten-/Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	20 Minuten-/Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	20 Minuten-/Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	20 Minuten-/Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	20 Minuten-/Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	20 Minuten-/Tamedia
Spekulationsstopp	39	31	40	20 Minuten-/Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	×
Grüne Wirtschaft	42	51	36	20 Minuten-/Tamedia
AHVplus	49	40	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	66	20 Minuten-/Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	20 Minuten-/Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Rentenreform	48	51	47	20 Minuten-/Tamedia
Finanzordnung	71	74	84	SRG Trendumfrage
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	20 Minuten-/Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	20 Minuten-/Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	20 Minuten-/Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	20 Minuten-/Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	20 Minuten-/Tamedia
Zersiedelungsinitiative	37	47	36	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	61	59	66	20 Minuten-/Tamedia
Änderung Waffengesetz	57	65	64	SRG Trendumfrage
Mietwohnungsinitiative	48	51	43	20 Minuten-/Tamedia
Diskriminierungsverbot	69	65	64	SRG Trendumfrage
Begrenzungsinitiative	33	35	38	SRG Trendumfrage
Jagdgesetz	49	46	48	20 Minuten-/Tamedia
Kindertrittbetr.	51	43	37	SRG Trendumfrage
Vaterschaftsurlaub	70	61	60	SRG Trendumfrage
Kampfjets	65	58	50.1	SRG Trendumfrage
KOVI	51	57	51	20 Minuten-/Tamedia
Verbot Kriegsmat-finanz.	41	50	43	20 Minuten-/Tamedia



Tabelle 44: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat II

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Burkainitiative	59	49	51	SRG Trendumfrage
E-ID-Gesetz	42	42	36	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Handelsvertrag Indonesien	52	52	52	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Trinkwasser-Initiative	41	44	39	20 Minuten-/Tamedia
Pestizidverbot	42	47	39	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	69	64	60	SRG Trendumfrage
CO2-Gesetz	53	54	48	20 Minuten-/Tamedia
PMT	63	62	57	SRG Trendumfrage
99-Prozent-Vi	34	37	35	20 Minuten-/Tamedia
Ehe für alle	67	63	64	SRG Trendumfrage
Pflegeinitiative	72	67	61	SRG Trendumfrage
Justiz-Initiative	37	41	32	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	68	61	62	SRG Trendumfrage
VI Tierversuchsverbot	18	26	21	20 Minuten-/Tamedia
VI Tabakwerbeverbot	60	63	57	20 Minuten-/Tamedia
Abschaffung Stempelsteuern	35	39	37	SRG Trendumfrage
Medienförderung	42	46	45	SRG Trendumfrage
Filmgesetz	52	56	60	SRG Trendumfrage
Transplantationsgesetz	61	61	60	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Schengen Weiterentwicklung	64	69	71	SRG Trendumfrage
Massentierhaltungsinitiative	39	47	37	20 Minuten-/Tamedia
Zusatzfinanzierung AHV	56	63	55	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Bundesgesetz	55	59	51	20 Minuten-/Tamedia
Verrechnungssteuer	40	47	48	SRG Trendumfrage
OECD-Mindeststeuer	71	73	78	SRG Trendumfrage
Klimaschutzgesetz	56	63	59	20 Minuten-/Tamedia
Verlängerung Covid-Gesetz	62	67	62	20 Minuten-/Tamedia
13. AHV-Rente	59	53	58	20 Minuten-/Tamedia
Renteninitiative	33	35	25	20 Minuten-/Tamedia



Konzeption und Durchführung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsfrage

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten-/Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

LeeWas GmbH

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. www.leewas.ch

Autorenschaft

Rahel Freiburghaus arbeitet als Postdoc am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Bern. Ihre Dissertation verortet sich an der Schnittstelle von Föderalismus- und Interessengruppen- bzw. Lobbyingforschung und untersuchte, wie erfolgreich und unter welchen Rahmenbedingungen die Kantone auf die Bundespolitik einwirken. Sie unterrichtet diverse universitäre Lehrveranstaltungen (u.a. zu Reformideen für das politische System der Schweiz, den Schweizer Wahlen) und stellt ihre Expertise regelmässig den Medien ebenso wie einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Lucas Leemann ist ausserordentlicher Professor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik und Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi hat an der Universität Zürich doktoriert und unterrichtet statistische Kurse zu Datenvisualisierung sowie Modellierungen. Er hat seine Doktorarbeit zur statistischen Modellierung politischer Entscheidungsprozesse von Bürger*innen und zu künstlicher Intelligenz geschrieben.

Jenny Yin hat in Zürich und Beijing Politikwissenschaften studiert mit den Schwerpunkten Datenjournalismus und politische Ökonomie und Philosophie. Zunächst war sie in der Sozial- und Marktforschung tätig und arbeitet heute in einem Teilzeitpensum beim Bundesamt für Statistik und bei LeeWas, wo sie neue Instrumente zur Schätzung und Visualisierung entwickelt.

Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an info@leewas.ch.